

### 3. Name und Herkunft der Familie Niuron

Bevor es um das Leben und Wirken der drei Werkmeister Niuron gehen soll, sind ein paar Anmerkungen zum Familiennamen notwendig, die das Rechercheproblem verdeutlichen und veranschaulichen, warum viele Aussagen in der Literatur lückenhaft geblieben sind. Im oben genannten Hosäus-Aufsatz und folgerichtig auch im Thieme- Becker werden verschiedene Namensformen wie beispielsweise Niurolo, Noyron, Nuyron erwähnt, die der Autor auf die Namensform Neurone zurückführt. Diese Variationen entbehren jeglicher Grundlage. Die Namen Neurone und Neuronen verwendeten einige der Nachkommen, die überwiegend in Venedig und in der Schweiz gelebt haben. Außerdem macht Hosäus den Fehler, gleiche Namensformen für Bernhard, Peter und Franz anzunehmen. Für Bernhard und Peter verwendeten die Zeitgenossen während deren Tätigkeit in Schlesien sehr verschiedene Namen, die sich weit vom eigentlichen Wortstamm entfernt haben. Es ist somit unbekannt, wie sie sich zu dieser Zeit selbst nannten. Bernhard Niuron findet man in den Brieger Rechnungsbüchern<sup>1</sup> unter Meister Bernhard der Wahle oder Bernhard der Maurer. Außerdem wird er öfter als Bernhard Wollich, Wolcke oder Woleck oder als Meister Bernd bezeichnet.<sup>2</sup> Die Vielzahl der Namensformen ist eine Ursache, warum längst nicht die gesamte Breite der Bautätigkeit dieser Familie tradiert ist. Herrmann Kunz<sup>3</sup> schreibt für Bernhard durchgängig Nairan, was er aus der älteren Literatur, wie Schönwälder, entnommen haben muss. Franz und Peter hingegen nennen sich Niuronn, wobei das letzte n nicht konsequent verwendet wurde. Peter erscheint während seiner schlesischen Jahre auch als Wollich, wobei dies verstärkt zu Unterscheidungsproblemen zwischen Bernhard und Peter führt. Peter schrieb in der Regel die deutsche Namensform von Pietro, Peter oder auch Petter, während Franz Niuron von sich selbst als Francesco sprach und gelegentlich auch mit Niuron unterschrieb.

Die ursprüngliche Namensform von Niuron hingegen war Nubiloni, dann Nuironi, später Neuronen und Neurone. Den Namen Niuron verwendeten im 16. und frühen 17. Jahrhundert nur die in Anhalt und Berlin ansässigen Familienmitglieder.

Um 1290 lebten die Vorfahren der Familie im Ort Riva San Vitale, unweit von Lugano, wohin sie im 14. Jahrhundert umsiedelten.<sup>4</sup>

Von dieser Familie ausgehend, ließ sich ein Zweig im 14. Jahrhundert in Lugano und ein anderer, von diesem abstammender, im 15. Jahrhundert in Bellinzona nieder. Zu dieser Zeit führte die Familie ein Wappen, welches eine weiße waagrecht schwebende Wolke auf blauem Grund über einem silbernen Stern und silbernen Halbmond zeigt. Das Ensemble wird von einer goldenen Sonne und einem zweiten silbernen Stern überhöht. Alle diese Elemente finden sich später auch im Wappen des Peter Niuron.<sup>1</sup> Von den zur Familie gehörenden Personen ließen sich folgende ermitteln: Ardizonus, der 1290 in Riva San Vitale lebte; Johannes, 1357 als Stammhalter des Zweiges von Lugano erwähnt und außerdem Giovanni Martino von Lugano, der von 1423 bis 1459 erwähnt wird. Der Notar Giovanni Martini ist der Stammvater des Zweiges von Bellinzona. Schließlich lässt sich noch Gabriele von Bellinzona benennen. Er war Notar und Steuerbeamter von Bellinzona, reiste 1478 als Abgeordneter der Stadt an den Hof des Herzogs von Mailand und 1499 an den Hof des Königs von Frankreich. Interessanter ist auch die Frage, wann und wie die Umsiedlung nach Brieg erfolgte. Es ist bekannt, dass Peter Niuron in Lugano geboren wurde. Für sein Leben konnten gesicherte Daten recherchiert werden. Da Peter ab 1570 in den Brieger Urkunden geführt wird und sich anhand seines Testamentes und des folgenden dokumentierten Erbenstreites beweisen lässt, dass er im Oktober 1618 verstorben ist, ist davon

<sup>1</sup> Die Aussagen wurden durch Anfragen im Archiv von Wrocław ermöglicht. Wertvolle Hinweise gab auch Herr Kozerski, Direktor des Piastenmuseums Brzeg.

<sup>2</sup> Die Diminutivform Woleck, der kleine Wahle, ist besonders aufschlussreich, da sie den Hinweis auf den jungen Bernhard Niuron liefert. Ein besonderer Ausdruck der Wertschätzung und Vertrautheit kann nicht damit gemeint sein, denn Bernhard erfährt nicht von Beginn seiner Tätigkeit in Schlesien an die volle Anerkennung, wie die Kritik an seinem Umbau des Ohlauer Tores in Breslau zeigt.

<sup>3</sup> Kunz, H., Brieg 1885.

<sup>4</sup> Oldelli, P. Gian Alfonso: Dizionario storico- ragionato degli uomini illustre del Canton Ticino. Lugano 1807, S. 112 f.

auszugehen, dass der sechszwanzigjährige Peter als Maurer, mit Ambitionen zum leitenden Baumeister, nach Brieg gekommen ist, um sich der dortigen Künstlerkolonie anzuschließen, u welcher auch sei Bruder Bernhard gehörte.

### 3.1 Das Wappen der Familie Niuron

Seit dem 15. Jahrhundert lässt sich folgendes Wappen für alle Niurons nachweisen: Eine weiße Wolke auf azurblauem Grund teilt das Wappenschild mittig diagonal von links unten nach rechts oben in zwei Felder. In der linken oberen Ecke überstrahlt eine goldene Sonne die Darstellung, während in der rechten oberen Ecke ein silberner Stern prangt. Die untere Hälfte wird links durch einen silbernen Stern und rechts durch eine liegende silberne Mondsichel bestimmt. Auffällig erscheint, dass Sonne und Mond menschliche Gesichtszüge tragen. Die Helmzier des Wappens ist nur für das 18. Jahrhundert bestimmbar. Das Kreuz, welches von zwei Heiligenfiguren gehalten wird, weist auf den Bischof Niuron von Como hin. Sein Wappen ist zusätzlich noch von verschlungenem barockem Bandelwerk gerahmt. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle Niurons diese Helmzier im Wappen führten. Die durch die Jahrhunderte gleich bleibenden Elemente sind die Wolke und die Gestirne.

### 3.2 Die italienische Künstlerkolonie in Brieg

Hierbei handelt es sich um eine seit 1546 nachweisbare Vereinigung von italienischen Architekten, Maurern und Steinmetzen in Brieg, welcher sich nun auch die Niurons anschlossen. Es ist allerdings nicht vollständig in Erfahrung zu bringen, wann genau welche Mitglieder der Familie Niuron von Lugano aus nach Brieg übergesiedelt sind. Peter wird stets als in Lugano gebürtig genannt, über den Geburtsort von Franz ist nichts überliefert und Bernhard ist seit 1565 in Brieg urkundlich nachweisbar. Aus den testamentarischen Angaben von Peter Niuron geht hervor, dass er 1570, von Lugano nach Brieg übergesiedelt ist.<sup>2</sup>

Gegründet wurde die italienische Kolonie durch Antoni di Theodoro und Jakob Bavor d.Ä.. Der Name Bavor taucht in verschiedenen Varianten auf. So sind unter anderem auch Baar, Bahr, Pahr und Parr zu finden. Jacob Bavor d. Ä. stand dieser Kolonie vor und leitete mit seinem Bruder (?) Peter Bavor von 1544 bis 1549 den Bau des Brieger Schlosses. Als Jacob Bavor d.Ä. 1576 Brieg in Richtung Mecklenburg verließ, um in Güstrow den Schlossbau zu beginnen, wurde Bernhard Niuron sein Nachfolger und Schwiegersohn.<sup>3</sup> Jacob Bavor d.Ä., der Baumeister des Piastenherzogs, wohnte in der durch einen Garten vom herzoglichen Schloss getrennten Burgstraße, in der sich nach den Stammregistern die Brieger Patrizier, Gelehrten und Künstler niederließen. Sein Haus befand sich seit 1566 neben dem seiner Tochter Lucrezia und deren Gatten, Bernhard Niuron.<sup>4</sup> Die Niurons standen der Familie Bavor sehr nah, denn auch Peter Niuron heiratete ein Familienmitglied der Bavors, eine Schwester von Jacob, welche allerdings in keinem tradierten Schriftstück namentlich genannt wird. Aus der Familie Bavor gehörte auch Georg, der einzige Sohn Jacobs, der sich in den Urkunden nachweisen lässt, zur Kolonie. Ob er selbst ein ausübender Handwerker gewesen ist, lässt sich nicht belegen. Lediglich für 1595 ist nachweisbar, dass er mit Bernhard Niuron, seinem Schwager, neben einem Schöppen als Sachverständiger über den Bau einer Wand entschieden habe.<sup>5</sup> Dass er 1582 unter den städtischen Einnahmen als Abnehmer von mehreren tausend Ziegeln zugleich mit Bernhard Niuron aufgeführt wird, auch weiterhin Kalklieferungen bezahlt, beweist noch nichts.<sup>1</sup> auch Georg Bavor war sehr vermögend. Außer einem Grundstück in der Klostersgasse, Brieger Neustadt, das später in den Besitz des Maurers Hans Lugan übergang, besaß er ein Haus am Ring

<sup>1</sup> Historisch- Biographisches Lexikon der Schweiz, Bd.5, Maillard- Saint Didier, Neuenburg1929,S. 293.li Spalte.

<sup>2</sup> LHA Sachs.- A., Abt. Dessau, Akte C 14 Nr.4. Auf 12 Seiten ist Peter Niurons Testament erhalten.

<sup>3</sup> Zit. Durch Wernicke, 1878, S. 299. Wernicke benennt ein sogen. Weißbuch ohne Archivangabe, welches nicht überprüft werden konnte.

<sup>4</sup> Diese Angaben sind teilweise bei Hosäus, 1880,S. 236-239 entnommen.

<sup>5</sup> Ebenda.

bis 1600. Von seinem Vater hatte er die 1564 gekaufte Stadtwiese geerbt, die dreißig Jahre zu seinem Besitz gehörte. Außerdem betrieb er in Breslau ein Weingeschäft.<sup>2</sup> bekannte Mitglieder der italienischen Künstlerkolonie in Brieg waren somit neben der Architekten- und Bildhauerfamilie Bavor aus Mailand und den Niurons aus Lugano, der Maurer Hans Lucas Lugan. Er stammte ebenfalls aus Lugano, wurde dort ca. 1563 geboren und leitete von seiner Herkunft den Namen ab. Lugan scheint von Georg II. aus Breslau abberufen worden zu sein, um 1585 unter der Oberleitung von Bernhard Niuron den Bau des herzoglichen Schlosses in Nimptsch zu übernehmen. Die diesbezüglichen Briefe des Herzogs an seinen Sohn Joachim Friedrich beweisen dies.<sup>3</sup> Außerdem ist namentlich Meister Kaspar Khune, der sich auch Cunaeus nannte, bekannt, den entweder Peter Niuron 1578 für den Dessauer Schlossbau nach Anhalt holte- oder Khune bewirkte wahrscheinlich viel mehr die Anstellung Niurons am Dessauer Hof, wie noch zu zeigen ist. Khune war der bedeutendste der deutschen Steinmetzen in Brieg, wurde zum Hofsteinmetzmeister ernannt und arbeitete auch als Baumeister.<sup>4</sup> Ein Beweis seines Könnens ist heute noch am Portal zum Schloss Oels in Olesnica zu besichtigen. Das Schloss Oels geht in seiner Anlage auf eine gotische Burg zurück. Herzog Johann begann mit deren Umbau 1548, als Förderer und Initiator des folgenden Ausbaus gilt allerdings Herzog Karl II., der bis 1617 im Herzogtum Oels regierte. Dieser verpflichtete den Steinmetzmeister Kaspar Khune und den Baumeister Hans Lucas für die Arbeiten am Schloss. Khune war dort von 1559 bis 1572 tätig. Die Flügel des Gebäudekomplexes umschließen einen unregelmäßigen viereckigen Hof und sind mit Satteldächern gedeckt, deren hohe, dreieckige Giebel mit Voluten geschmückt sind und durch Gesimse gegliedert werden. Die Arkaden an den Wänden zum Hof erinnern an das Schloss auf dem Krakauer Wawel. Das große Portal mit den zwei Löwen, dem Wappen und den Sternmusterverzierungen ist ein Paradestück der Steinmetzkunst damaliger Zeit. Hosäus<sup>5</sup> schreibt: "...Kaspar Khune (war) ein Deutscher, der sich jedoch den Italienern angeschlossen hatte. Urkundlich wird er erwähnt in den Jahren 1561 bis 1572. Er war in Brieg, 1561 am Oelser Schloss, im mährischen Prosnitz und Leitomischl tätig. Im Jahre 1572 wurde er nach Dessau berufen, wohin ihn sein herzoglicher Bauherr auf Ersuchen des Fürsten Joachim Ernst beurlaubt hatte. Letzterer dankt in einem Schreiben vom 27.3.1572 für diese Gefälligkeit: "<sup>6</sup> Weiterhin gehörte auch der Maler und Bildhauer Giovanni Maria Nosseni, geboren 1544, aus Lugano dazu, welcher später mit Bernhard Niuron am Dresdener Schlossbau arbeiten wird. Nosseni wurde 1563 zum Brieger Hofsteinmetzmeister ernannt. Er starb als kurfürstlich sächsischer Architekt 1620 in Dresden. Zu nennen ist außerdem der Maurer Giovanni Battista di Quadro. Er stammte ebenfalls aus Lugano und wurde 1552 zum Stadtbaumeister von Posen ernannt. Ab 1550 hatte man ihn dort mit dem Umbau des Rathauses betraut, was ihn aber fachlich überforderte. Seine Fähigkeiten gingen nicht über ein gewisses handwerkliches Können hinaus. Im Jahre 1555 schien sein Rathausbau an einem Endpunkt angekommen zu sein, und er holte sich Hilfe aus Brieg. Die baulichen Mängel waren offensichtlich: Die ungenügende Verbindung der Front offener Bogenhallen mit dem gotischen Körper des Gebäudes, die ungefügten Profile der Gesimse, die hohen Mauern mit zinnenartiger Wirkung, die den Dachabschluss zum Problem werden ließen. Hier wird noch zu fragen sein, ob nicht auch die Niurons in Posen tätig waren. Stilistisch ließen sich ihnen der Rathausbau und die Universität zuordnen. Über di Quadro ist außerdem nur bekannt, dass er um 1550 am bischöflichen Schloss in Kröben und 1559 an der Kapelle der katholischen Pfarrkirche in Koscielce tätig war. Ob das Haus Breslauer Straße Nr.7 in Posen von ihm errichtet wurde, oder ob es lediglich sein Wohnsitz gewesen ist, bleibt unklar.

Aus den Angaben wird deutlich, dass die Kolonienmitglieder als frühe selbständige Unternehmer sich gegenseitig zu

---

1 Ebenda.

2 Ebenda.

3 Ebenda, S.302.

4 Es steht fest, dass Khune 1572 zur Erstellung eines Gutachtens für den bevorstehenden Schossbau an den Dessauer Hof geholt wurde. Somit hat er wohl erst Peter Niuron nach Dessau empfohlen. Dies ist auch die Auffassung von J. Kothe. Kothe, Berlin 1898, Bd. V, Register.

5 Ebenda, S.238.

6 Vgl. Luchs, Zeitschr. F. Geschichte u. Altertumsk. Schlesiens, V. 19.

Arbeitsaufträgen und Einkommen weit über Schlesien hinaus verhalfen. Diese Tatsache des sozialen Netzwerkes unter den Kolonienmitgliedern führt allerdings auch zu Irrtümern und falschen Schlüssen. So schreibt Kaddatz<sup>1</sup>, dass Bernhard Niuron seinem Schwiegervater Jacob Parr nach Mecklenburg gefolgt sei, um am Güstrower Schlossbau mitzuwirken, welcher nach dem Brieger Vorbild entstand. Dafür gibt es keinen Beleg. Vielmehr war Bernhard mit Peter Parr 1576 und 1577 in Brieg am Rathausbau und allein in Breslau am Ohlauer Tor tätig, bevor er 1580 als kurfürstliche sächsischer Hofbaumeister den Dresdener Schlossbau leitete. Kunz<sup>2</sup> führt an, dass am 17.10.1575 beim welschen Maurer auf der Burggasse ein Feuer ausgebrochen sei und 14 Häuser abgebrannt wären. Kunz schweigt sich allerdings darüber aus, ob er Niuron oder Bavor meint. Ein Besuch oder eine Mitarbeit Niurons in Güstrow ist denkbar, allerdings kann Bernhard Niuron dort nicht niedergelassen haben, denn er wirkte am Dessauer Schlossbau mit und ist bis 1607 schließlich wieder in Brieger Urkunden nachweisbar.

Als ein Beweis, wie sehr Bernhard Niuron in der Gunst des Brieger Fürsten Joachim Friedrich, Sohn und Nachfolger Georgs II., gestorben am 9.5.1586, stand, kann der Freiheitsbrief vom 18.9.1597<sup>3</sup> gewertet werden, welcher dem Meister von ihm ausgestellt wurde: "... Von Gottes Gnaden Wir Joachim Friedrich in Schlesien zu Liegnitz und Brieg... bekennen hiermit öffentlich und tun kund allermänniglich, dass Wir den Ehrbaren und kunstreichen unserm Baumeister und lieben getreuen Bernhard Nairan, wegen seiner untertänigen treuen Dienste, die er Uns bisher gehorsamlich geleistet auch hierfür desto williger tun und leisten soll und mag, diese besondere Gnade getan haben, geben und bestätigen Ihm dieselbe auch hiermit aus Fürstlicher Macht und Gewalt als der rechte regierende Landesfürst..." In der Urkunde heißt es weiter, dass der Meister in seinem Eckhaus, "... so am Ringe den Schuhbänken gegenüber gelegen außerhalb des Reichskrahmes, auch einen Schottenkrahm zu halten befugt sein solle..." Neben den Genannten befindet sich in den Akten des Brieger Archivs auch noch ein Bernhard Niuron d. J., ein Maurer, der 1596 Brieger Bürger wurde und 1608 verstarb. Bernhard d. J. war ein Sohn Bernhard Niurons aus erster Ehe. Bernhard Niuron .Ä. hatte nur vorübergehend mit Franz Niuron in den 1580-er Jahren den Seitenflügel des Harzgeroder Schlosses gebaut, dessen Fertigstellung sie dem Bruder Peter 1588 überließen und war kurzzeitig beim Dessauer Schlossbau Peter zu Hilfe geeilt. Über die genaue Tätigkeit Bernhard Niuron d. J. ist nichts bekannt. Die Kinder Bernhard Neurons . J. sind nur teilweise urkundlich bekannt, aber auch nicht weiter von Bedeutung, da sie nicht als Handwerker, Werk- oder Baumeister tätig waren.

Zur italienischen Künstlerkolonie in Brieg gehörten außerdem die Maurer Hans Bernhard, der um 1546 in Brieg und Oels arbeitete ; Gregor Dyparty, um 1589 in Brieg tätig und Benedetto Peinet, zwischen 1556 und 1567 in Brieg.

Seit 1547 bis in die ersten Jahre des nächsten Jahrhunderts haben sich zusammenfassend folgende Italiener, überwiegend welsche Maurer, in Brieg aufgehalten und waren dort tätig: Theodor, Jacob, Hans und Georg Bavor, Bernhard Niuron d. Ä. und sein Sohn Bernhard Niuron d. J., Peter Niuron, Alexander der Wahle, Martin und Melchior della Torre, Hans Vorrhah, Franz Peinet, Vater und Sohn, und Hans Lugan.<sup>4</sup> Neben ihrer Bautätigkeit, vor allem am Schloss und am Rathaus in Brieg, befassten sich fast alle nebenher mit kaufmännischen Geschäften. Von ihren fürstlichen und städtischen Auftraggebern wurden sie stets mit Vergünstigungen und besonderem Schutz ausgezeichnet. So gelangten sie zu Ansehen und Vermögen und konnten sich mehr als fünfzig Jahre in der Stadt gegen die wachsende deutsche Konkurrenz durchsetzen.

---

1 Kaddatz, J., 1983, S. 33.

2 Kunz, H., Brieg 1885, S. 10.

3 Abgedruckt im Briegischen Wochenblatt, VI. Jg. 16. Stück, 1795.

4 Diese Personen lassen sich urkundlich nachweisen. In diesem Kapitel wurden aber in erster Linie Mitglieder der Brieger Künstlerkolonie besprochen, die in einem Zusammenhang zu den Niurons stehen.